

„Bündnis für den Mittelstand“ im Rheingau-Taunus-Kreis

**Dokumentation der 3. Jahrestagung
am 03. November 2008 in Bad Schwalbach**

**Die Dokumentation wurde von der
Wirtschaftsförderung des Rheingau-Taunus-
Kreises erstellt**

Bearbeitung und Redaktion

Kreisausschuss des Rheingau-Taunus-Kreises
Achim Staab

Heimbacher Straße 7
D-65307 Bad Schwalbach

Telefon 06124 / 510620

Telefax 06124 / 51018620

E-Mail wirtschaftsfoerderung@rheingau-taunus.de

Internet <http://www.rheingau-taunus.de> / <http://www.buendnisfuerdenmittelstand.de>

Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe
gestattet. Belegexemplar erbeten.

„Bündnis für den Mittelstand“ im Rheingau-Taunus-Kreis

**Dokumentation der 3. Jahrestagung am 03. November 2008 in der
Stadthalle in Bad Schwalbach**

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
1. Begrüßung Martin Hußmann, Bürgermeister der Stadt Bad Schwalbach	2
2. Eröffnung – Was wurde getan – Was wird getan Burkhard Albers, Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises	2
3. Facetten der Familienfreundlichkeit in Unternehmen – Wege und Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf Dr. Dagmar Kessler, Schott AG, Vice President Corporate Vision Realization – Vorsitzende der Kindertagesstätte Schott e.V.	5
4. Diskussion Dr. Dagmar Kessler, Burkhard Albers, Dr. Gerd Eckelmann, Wilhelm Spitz, Robert Werner	6
5. Wirtschafts-Charta	8
6. Unternehmenswettbewerb Familienfreundlicher Betrieb	8
7. Homepage des Bündnis für den Mittelstand	9
8. Schlussworte, Ausblick	9
9. Anhang	10

„Bündnis für den Mittelstand“ im Rheingau-Taunus-Kreis

Dokumentation der 3. Jahrestagung am 03. November 2008 in der Stadthalle in Bad Schwalbach

Moderation Eva Zaher, HR-Info

1. Begrüßung

Martin Hußmann, Bürgermeister der Stadt Bad Schwalbach

Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister und dem Dank an die Organisatoren sicherte Bürgermeister Hußmann auch weiterhin die Unterstützung der Stadt Bad Schwalbach zu. Hußmann, der selbst aus einer Mittelstandsfamilie stammt, bezeichnete den Mittelstand als den Motor der Gesellschaft und den Hauptschaffer von Arbeitsplätzen. Hußmann verdeutlichte, dass der Mittelstand nicht nur in Wahlkampfzeiten besonders im Fokus der Politik stehen, sondern immer umworben werden sollte. Wichtig für den Mittelstand sei, trotz der Finanzkrise und Stichworten wie Basel I und II, eine dauerhafte Sicherstellung von Finanzmitteln und Kreditlinien. Er verwies auf ein paar andere spezifische Themen wie Steuern oder „Regelungen ohne Ende“. Mit 180 Steuergesetzen, 70.000 Paragrafen und 96.000 Verwaltungsvorschriften sei Deutschland damit rekordverdächtig. Ziel müsse sein, den Bürokratieabbau in Deutschland zu beschleunigen und die Selbständigkeit als höchstes berufliches Ziel zu unterstützen.

2. Eröffnung – Was wurde getan – Was wird getan

Burkhard Albers, Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises

Bevor Landrat Albers mit seiner Eröffnungsrede begann, antwortete dieser auf eine Frage von Frau Zaher zur Sicherstellung der Kreditlinien bei kleinen und mittleren Unternehmen. Durch die Struktur der regionalen heimischen Banken und Sparkassen, mit der Nassauischen Sparkasse, mit der Volksbank, mit der VR-Bank Untertaunus oder auch mit der Rheingauer Volksbank, bestehen Sparkassen, bzw. genossenschaftliche Institute, die eine ganz andere Nähe zum Mittelstand haben als die weltweit agierenden Großbanken und dadurch von der Finanzkrise nicht so betroffen sind. Im Gegenteil, viele Anleger gehen mit ihren Einlagen von den privaten Banken in die Sparkassen und in die genossenschaftlichen Banken.

Nach der Begrüßung der Gäste und Ehrengäste sowie der Partner im Bündnis für den Mittelstand, vertreten durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden,

Herrn Dr. Gerd Eckelmann, den Präsidenten der Handwerkskammer Wiesbaden, Herrn Robert Werner und den Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Wiesbaden Rheingau-Taunus, Herrn Wilhelm Spitz berichtete Landrat Albers über die Tätigkeiten im letzten Jahr. Aus der Veranstaltung am 14. November 2007 wurden zahlreiche Anregungen und Impulse mitgenommen, die in themenbezogen kleinere Veranstaltungen – Fachforen – behandelt wurden. Es wurden konkrete Gespräche zum Beispiel über die Veränderung der Ausschreibungsrichtlinien des Rheingau-Taunus-Kreises geführt, die immer aktuell an die übergeordneten gesetzlichen Vorgaben angepasst werden. Auch soll noch in diesem Jahr ein einfacheres Verfahren eingeführt werden, das noch bewerberfreundlicher sein soll. Ein Forum wurde zum Thema Mittelstandslotse durchgeführt, mit der Fragestellung, ob die Einrichtung eines Mittelstandslotse, der die Belange und die Interessen der kleinen und mittelständigen Unternehmen aufnimmt und in die Politik und die Verwaltung spiegelt, hier auf der kommunalen Ebene einen Sinn macht. Kann dies auch hier für den Rheingau-Taunus-Kreis erfolgreich sein, kann dies ein Modell sein? In diesem Fachforum gelangte man zu der Überzeugung, dass eine solche Einrichtung, ein solcher Mittelstandslotse zumindest von den Teilnehmern des Fachforums nicht als vordringliche Aufgabe der Kreisverwaltung angesehen wird. Dies wurde als Beleg dafür genommen, dass die Kreisverwaltung, was den Kontakt und was die Zusammenarbeit mit den kleinen und mittelständigen Unternehmen angeht, auf einem guten Weg ist. Landrat Albers betonte, dass das Bündnis für den Mittelstand natürlich von der Mitarbeit und den Anregungen der Teilnehmer lebt.

Am 26. und 27. September wurde im Kreishaus in Bad Schwalbach das dritte Forum „Erneuerbare Energien“ durchgeführt, das ganz speziell an die Interessen der kleinen und mittelständigen Unternehmen gerichtet war. Die Nutzung und die Förderung erneuerbarer Energien, Energieeinsparungsmöglichkeiten und effizientere Nutzungsmöglichkeiten standen im Mittelpunkt der zweitägigen Fachtagung. Was bedeutet für ein kleines oder mittelständiges Unternehmen, erneuerbare Energien zu nutzen, wo sind die Vorteile, wo ist der Gewinn? Der Landkreis selbst versucht bei dem Thema Erneuerbare Energien Vorreiter zu werden, Impulse zu setzen und mit dem was investiert wird, die Wertschöpfung der regionalen Unternehmen zu steigern. Aktuell wurden im Jahr 2008 500.000 Euro für die Errichtung von Fotovoltaikanlagen auf kreiseigenen Liegenschaften und 2008 und 2009 wurden und werden jeweils 800.000 für Energieeffizienzmaßnahmen an kreiseigenen Liegenschaften zur Verfügung gestellt. Geld, das den kleinen und mittelständigen Unternehmen der Region unmittelbar zugute kommt.

Am 1. Oktober 2008 startete die Qualifizierungsoffensive im Rheingau-Taunus, die sowohl vom Land Hessen, als auch von der EU mitfinanziert wird. Mit diesem Projekt, einer Maßnahme der Wirtschaftsförderung des Kreises, werden ganz speziell kleine und mittelständige

Unternehmen gefördert. Diese werden beraten, insbesondere zur Verbesserung der beruflichen Weiterbildungsquote, besonders unter dem Aspekt des Fachkräftemangels.

Ein Exkurs zum demografischen Wandel: Auch der Rheingau-Taunus-Kreis ist davon betroffen. Absehbar ist eine Veränderung in der Bevölkerungsstruktur zu erwarten. In Zukunft werden weniger Menschen im Kreisgebiet leben. Dies wird in Kommunen wie Lorch oder Aarbergen dramatischer sein als in Taunusstein oder Idstein und die Bevölkerung wird älter und bunter. Der Altersdurchschnitt steigt an und die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund, die im Kreis leben, in Relation zu den anderen, wird sich erhöhen. Die Region wird, was die erforderlichen Fachkräfte für kleine und mittelständige Unternehmen angeht, vor neue Aufgaben gestellt. Von daher ist es besonders sinnvoll, dass die Weiterbildungsnetzwerke weiter entwickelt werden. Ganz konkret werden zwei Weiterbildungsnetzwerke aufgebaut, zum Thema Erneuerbare Energien und zum Thema Personalentwicklung und hier mit dem Fokus ganz konkret auf die älter werdenden Belegschaften. Gemeinsam mit den Bündnispartnern wird das Netz der Weiterbildungsberaterinnen und Weiterbildungsberater weiter ausgebaut. Die Qualifizierungsbeauftragten können zur Weiterbildungsberatung im Unternehmen direkt angefordert werden.

Zum Abschluss der Rede stellte Landrat Albers die weiteren geplanten Schritte vor. Weitere Fachforen mit konkreten Inhalten und Aufträgen werden durchgeführt, die in die Umsetzung möglichst ganz konkreter Projekte münden sollen. Die Wirtschaftsförderung im Kreis soll gestärkt werden. Angebote sollen verbessert werden, vor allem die Beratungsangebote. Ein Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien wird hier im Rheingau-Taunus-Kreis ins Leben gerufen. Das Thema Familienfreundlichkeit wird noch stärker in den Vordergrund gestellt und das Thema Familienfreundlichkeit und Mittelstand soll noch stärker miteinander verbunden, noch stärker miteinander verknüpft werden. Nach wie vor steht das Thema Versorgung mit schnellen Internetverbindungen, also eine flächendeckende DSL-Verbindung hier im Rheingau-Taunus-Kreis hoch im Fokus. Hierzu hat Landrat Albers verschiedene Gespräche mit der deutschen Telekom und weiteren privaten Anbietern geführt. Landrat Albers verwies in diesem Zusammenhang auf das Projekt der Gemeinde Hünstetten mit der Deutschen Telekom, um in Hünstetten eine flächendeckende Versorgung mit DSL-Anschlüssen hinzubekommen und zwar nicht die drahtlos Lösung, sondern über neue Glasfasertechnologien.

Zum Abschluss wurde der Unternehmensberater Jürgen Behle aus Eitville vorgestellt, der das Bündnis für den Mittelstand im Rheingau-Taunus-Kreis unterstützt. Aufgrund der vorliegenden aktuellen Wirtschaftsdaten und aufgrund der Ergebnisse der Unternehmensbefragung wurde mit Genugtuung festgestellt, dass im Kreisgebiet eine relativ hohe Dichte an Unternehmen aus der Hightechbranche besteht. Die Kriterien, die vermehrt Unternehmen aus der Hightechbranche dazu veranlassen in den Kreis zu ziehen, sollen erfasst werden. Hier setzt stückweit die Arbeit von Jürgen Behle ein, der auf ausgewählte kleine und mittel-

ständige Unternehmen zugeht. Die Unternehmen aus der Hightechbranche im Landkreis werden befragt, um anschließend mit diesen Ergebnissen den Standort noch attraktiver zu machen unter dem Motto 'Stärken stärken'.

3. Facetten der Familienfreundlichkeit in Unternehmen – Wege und Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Dr. Dagmar Kessler, Schott AG, Vice President Corporate Vision Realization – Vorsitzende der Kindertagesstätte Schott e.V.

Frau Dr. Kessler ist in führender Position bei der Mainzer SCHOTT AG, teilzeitbeschäftigt und hat einen fünfjährigen Jungen. Sie ist eine ausgewiesene Fachfrau zum Thema familienfreundliche Personalpolitik. Die englische Bezeichnung Corporate Vision Realization umschreibt den Unternehmensbereich, der sich mit dem Leitbild eines Unternehmens beschäftigt und definiert, wofür das Unternehmen steht. Die Abteilung erarbeitet Umsetzungsprogramme nachdem eine Vision bzw. Leitbild erstellt wurde. Dies gilt dann vom Abteilungsleiter bis zum Mitarbeiter und für die Umsetzung am Arbeitsplatz.

Frau Dr. Kessler betont, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Kombination mit Führungsaufgaben nicht nur über den Faktor Teilzeit gelingt, sondern besonders über ein hohes Maß an Flexibilität. Sowohl das Unternehmen als auch die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter dürfen nicht unbedingt auf die abzuleistenden Stunden beharren. Frau Dr. Kessler führt als Beispiel an, dass Sie heute oder morgen mit Sicherheit bis 18 Uhr oder bis 20 Uhr arbeiten wird, dafür aber heute Morgen mit ihrem Sohn beim Kinderarzt war. Das heißt, die Flexibilität, die einem Unternehmen entgegengebracht wird, muss ein Unternehmen auch der Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter entgegen bringen. Wenn viele Mütter sagen, ich will nur den Vormittag haben, nachmittags möchte ich zu Hause sein und wenn das alle machen, kann natürlich kein Jobsharing funktionieren.

Die Abteilung macht eine Mitarbeiterbefragung, in dessen Umfang alle 16.800 Mitarbeiter weltweit zum gleichen Zeitpunkt u. a. nach ihrem Wohlbefinden befragt werden. Die Kernbotschaft ist, dass das Unternehmen Schott, besonders der Vorstand mit dem Vorstandsvorsitzenden Prof. Ungeheuer, dahinter steht, Frauen in Führungspositionen und Familien zu stärken.

4. Diskussion

Dr. Dagmar Kessler, Burkhard Albers, Dr. Gerd Eckelmann, Wilhelm Spitz, Robert Werner

In der nun folgenden Diskussion wurde die Zertifizierung der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden als familienfreundlicher Betrieb angesprochen. Diese hat zwar keinen eigenen Kindergarten eingerichtet - das sind nach Aussage des Kammerpräsidenten auch keine typischen Mittelstandsleistungen - aber die Unterstützung dahingehend geleistet, dass man zum Beispiel Kindergartenplätze mitfinanziert.

In der IHK wird sehr flexibel mit den Zeitbedürfnissen und Zeitwünschen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgegangen. Robert Werner und Wilhelm Spitz bestätigen, dass auch im Handwerk so weit wie möglich, flexibel auf Probleme eingegangen wird, die aus der Problematik der Vereinbarkeit von Familie und Beruf entstehen. Notfalls muss ein Kunde auch hinnehmen, dass eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter eine 'Baustelle' verlassen muss, um sich um das kranke Kind zu kümmern. Das Handwerk besteht zu dreiviertel aus Familienbetrieben und von dieser Seite her ist Familienfreundlichkeit und Kinderfreundlichkeit kein so großes Problem, weil sehr oft die Handwerksfrau mit im Büro und mit im Betrieb ist, trotzdem aber auch die Familie versorgt.

Landrat Albers bestätigt, dass bei der Kreisverwaltung, in der ca. 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten, das Thema Vereinbarkeit Familie und Beruf eine große Rolle spielt. So ist es ein Stückweit auch Verantwortung der Kreisverwaltung etwas für Familienfreundlichkeit zu tun. Der öffentliche Dienst steht in weiten Teilen nicht unter einem so harten Wettbewerbsdruck wie im Handwerk oder bei den Industrie- und Dienstleistungsbetrieben. So ist es im öffentlichen Dienst ein Stückweit einfacher Familienfreundlichkeit zu zeigen, wenn Kinder bspw. krank werden. So besteht die Möglichkeit bei akuter Pflege von nahen Angehörigen, dass der Betroffene zu Hause bleibt und dann die Möglichkeit erhält, das nachzuarbeiten, was er an 'Betreuungszeit' sozusagen vorweg genommen hat. Auch Lebensarbeitszeitkonten sind Modelle, das immer mehr Platz greifen, und für Landrat Albers sehr gut in der Kreisverwaltung vorstellbar sind. Familienfreundlichkeit heißt auch, dass mit den Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern, die jetzt in Erziehungszeit sind, Kontakt gehalten wird. Sie werden regelmäßig über alles informiert, was in der Kreisverwaltung passiert. Vor einigen Monaten wurde zusammen mit dem Personalrat der Kreisverwaltung die Dienstvereinbarung über Telearbeitsplätze zu Hause abgeschlossen.

Für die Diskussionsteilnehmer ist wichtig, dass Probleme auf jeden Fall individuell angegangen werden und das Thema offensiv in die Betriebe und Unternehmen getragen wird. Besonders unter dem Gesichtspunkt der demographischen Entwicklung und des Fachkräftemangels wird das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf immer wichtiger.

Für Frau Dr. Kessler ist es wichtig, dass alle zufrieden sind, Eltern und Kind und alle Bedürfnisse gedeckt werden. Auf die Frage von Frau Zaher, ob man einen Wertewandel in Deutschland und auch im Rheingau-Taunus-Kreis benötigt, hinsichtlich des Bewusstseins über Familie, Kinderbetreuung und das Selbstverständnis, dass die Frau einfach immer weiterarbeitet, auch wenn die Kinder noch ganz klein sind, antwortete Landrat Albers, dass genau daran mit dem Bündnis für den Mittelstand, dem Bündnis für Familien, der Thematik demographischer Wandel und dem Forum für erneuerbare Energien gearbeitet wird. Für Unternehmen sind es ganz handfeste wirtschaftliche Vorteile, wenn Frauen und Männer so schnell wie möglich wieder in den Betrieb kommen.

Hinsichtlich der Abdeckung mit Kindergartenplätzen oder Krippenplätzen sind die Kommunen im Rheingau-Taunus-Kreis sehr gut aufgestellt. Bei den Kindergartenplätzen, Kindertagesstättenplätzen für die drei- bis sechsjährigen besteht eine Abdeckungsquote von über 100 Prozent. Momentane Beschlusslage im Kreistag ist, dass in den kommenden Jahren jährlich 750.000 Euro den Städten und Gemeinden für den Ausbau von Betreuungsplätzen für unter Dreijährige zur Verfügung gestellt werden.

Da Handwerksbetriebe überwiegend Familienbetriebe sind, sollte bspw. auch an Großmütter- bzw. Großväternetzwerke bzw. ähnliche Netzwerke gedacht werden, die bei Engpässen die Kinderbetreuung übernehmen und damit zur familienfreundlichen Gestaltung der Betriebe beitragen. Frau Zaher berichtet, dass beim Hessischen Rundfunk die Großmütter und -väter großartig sind, die die Kinderbetreuung in den Kindergartenbetriebsferien übernehmen.

Auf die Frage, ob im letzten Jahr genug passiert ist und welche Wünsche bestehen, antwortet Gerd Eckelman, dass der größte Erfolg ist, dass diese jährliche Jahrestagung überhaupt und damit ein Zusammenkommen zwischen Politik und Wirtschaft stattfindet. Erfolge sind zu verzeichnen. Bei der Thematik DSL ist man ein Stück weiter, die Vergabep Praxis ist mittelstandsfreundlicher geworden, es sind eine ganze Reihe von kleinen Dingen aufgenommen und umgesetzt worden. Dies bestätigt auch Robert Werner. Die Vergabep Praxis hat sich verbessert und man bemüht sich im Kreis die Aufträge im Kreis zu lassen. Wobei natürlich klar ist, dass durch die Ausschreibung die Gesetze eingehalten werden müssen und dass unter Umständen auch mal ein Angebot aus dem Nachbarkreis eingeholt werden muss. Ein Wunsch des Kammerpräsidenten ist die stärkere Bekämpfung der Schwarzarbeit, die im Rheingau-Taunus-Kreis nach seiner Meinung noch nicht optimal ist. Wilhelm Spitz unterstreicht die Aussagen der beiden Vorredner. Es wird deutlich mehr miteinander gesprochen. Ein Austausch findet in den Fachforen statt, gemeinsame Ziele werden abgeschlossen. Auch bei der Weiterbildung, Stichwort „Hessen Campus“ ist die Zusammenarbeit gewachsen.

5. Wirtschafts-Charta

Zunächst stellte Landrat Albers die Ziele und Inhalte der Wirtschafts-Charta Rheingau-Taunus vor. Die Wirtschafts-Charta wurde zusammen vom Rheingau-Taunus-Kreis mit den Bündnispartnern, also mit der Industrie- und Handelskammer, mit der Handwerkskammer und mit der Kreishandwerkerschaft erarbeitet. Mit der Wirtschaftscharta wird die Zusammenarbeit, die seit drei Jahren gepflegt wird nochmals ein Stück intensiviert und auf festere Füße gestellt. Die Wirtschafts-Charta ist eine Art Vertrag, der teilweise allgemeine Aussagen zum Mittelstand im Rheingau-Taunus-Kreis, aber auch ganz konkrete Vorstellungen und ganz konkrete Vereinbarungen zwischen den vier Bündnispartnern enthält. Die Wirtschaftscharta beschreibt zunächst im Vorspann die Wirtschaftsstruktur des Rheingau-Taunus-Kreises. Anschließend setzt sie sich mit den Zielen und Aufgaben des Bündnisses für den Mittelstand auseinander.

Nachdem sich Landrat Albers bei den Bündnispartnern für die konstruktive Zusammenarbeit bei der Erstellung der Wirtschafts-Charta bedankt hat, wurde diese von den Bündnispartnern – Burkhard Albers, Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises – Dr. Gerd Eckelmann, Präsident der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden – Robert Werner, Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden – Wilhelm Spitz, Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Wiesbaden-Rheingau-Taunus - unterschrieben.

Damit ist es gelungen die Zusammenarbeit der Bündnispartner auf eine ganz neue Basis zu stellen.

6. Unternehmenswettbewerb Familienfreundlicher Betrieb

Da das Thema Familienfreundlichkeit in Betrieben ein wichtiger Wirtschafts- und Standortfaktor ist und unter demographischen Gesichtspunkten eine große Rolle spielt, wurde im Vorfeld der Veranstaltung 2008 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Bündnis für Familie und der Wirtschaftsförderung des Rheingau-Taunus-Kreises in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe ein Wettbewerb Familienfreundlicher Betrieb im Rheingau-Taunus-Kreis entwickelt. Die Inhalte und Ziele des Wettbewerbes wurden von Frau Rita Czymai, seit 01. Januar 2009 Gleichstellungsbeauftragte des Rheingau-Taunus-Kreises als Vertreterin des Bündnis für Familie und Herrn Achim Staab, Referent für Wirtschaftsförderung und Wirtschaftsentwicklung des Rheingau-Taunus-Kreises als Vertreter des Bündnis für den Mittelstand vorgestellt. Das Thema Familienfreundlichkeit wird häufig in vielen Facetten diskutiert, sowohl die Frau, den Mann, als auch die Kinder betreffend. Eine familienorientierte Arbeitswelt ist eine Grundvoraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, beide profitieren, Beschäftigte und Unternehmen. Die Idee zum Wettbewerb kam im letzten Jahr

bei der Jahresveranstaltung des Bündnis für den Mittelstand von einem Unternehmer aus dem Plenum, der den Vorschlag machte, einen Wettbewerb familienfreundlicher Betrieb zu starten.

Anschließend erfolgte der offizielle Start des Wettbewerbs.

7. Homepage des Bündnis für den Mittelstand

Da das Bündnis nunmehr seit drei Jahren existiert, war es zwangsläufig nötig, eine Internetseite als mittlerweile normales modernes Werbemedium zu gestalten. Auf den Seiten wird einerseits über das Bündnis, über die Partner, über die Ziele und über die Aufgaben informiert, auf der anderen Seite soll das Medium zukünftig als Plattform für Kommunikation und Information dienen.

www.buendnisfuerdenmittelstand.de

8. Schlussworte, Ausblick

Die Hauptversammlung des Bündnisses für den Mittelstand hat in diesem Jahr das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Schwerpunktthema. Anschließend wurde die Wirtschafts-Charta vorgestellt und unterzeichnet. Mit dem Start des Wettbewerbs Familienfreundlicher Betrieb werden familienorientierte Zeichen gesetzt und mit der Freischaltung der neuen Homepage des Bündnis geht das Bündnis in die Öffentlichkeit.

Landrat Albers gibt zum Abschluss der Veranstaltung einen Ausblick in das nächste Jahr und bittet um Unterstützung, um Ideen und um Anregungen der Beteiligten. Themen, die weiter diskutiert werden sind zum Beispiel die Erneuerbaren Energien, Schnelle Internetzugänge oder die Thematik Schwarzarbeit.

Herr Landrat Albers dankt den Bündnispartnern, Herrn Dr. Gerd Eckelmann, Herrn Robert Werner und Herrn Wilhelm Spitz sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Jahresversammlung. Ein besonderer Dank geht an Frau Dr. Kessler für den ausgesprochen interessanten Einblick in die Welt der Schottianer und den engagierten Vortrag zum Thema Vereinbarkeit Familie und Beruf.

Besonderer Dank geht an Frau Eva Zaher für die Moderation der Veranstaltung.

9. Anhang

Pressemitteilungen

Viele Detailfragen aufgenommen und umgesetzt

Bündnis für den Mittelstand erhält gute Noten / Wirtschaftscharta von den vier Partnern unterzeichnet

Das Bündnis für den Mittelstand hat viele wichtige Detailfragen aufgegriffen und im vergangenen Jahr erfolgreich umgesetzt - zu diesem positiven Fazit kommen die vier Partner des Bündnisses, IHK Wiesbaden, Handwerkskammer Wiesbaden, Kreishandwerkerschaft Wiesbaden-Rheingau-Taunus und Kreisverwaltung Rheingau-Taunus. Bei der dritten Jahrestagung des Bündnisses wurde Bilanz gezogen und eine Wirtschaftscharta feierlich unterzeichnet. "Damit wollen wir unsere Zusammenarbeit noch weiter intensivieren und auf feste Füße stellen", betonte Landrat Burkhard Albers.

Das Bündnis für den Mittelstand als Plattform für fruchtbare Gespräche zwischen Wirtschaft sowie Politik und Kreisverwaltung hat sich bewährt und zeigt Ergebnisse. "Das Bündnis lebt", freute sich der Initiator, Landrat Albers und unterstrich dies mit Fakten. Nach konkreten Gesprächen wurden die geänderten Ausschreibungsrichtlinien auch für den Kreis übernommen. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben ist die Kreisverwaltung derzeit dabei, die Richtlinien einfacher und damit bewerberfreundlicher zu gestalten. Mit dem Forum für erneuerbare Energien werden Betrieben der Region neue Chancen aufgezeigt. Auch die gestartete Qualifizierungsoffensive soll dem Fachkräftemangel entgegensteuern.

Maßnahmen, die von IHK-Präsident Dr. Gerd Eckelmann anerkannt werden. Auch der Präsident der Handwerkskammer, Robert Werner, lobte die neue Vergabepraxis. Dadurch könnten mehr Handwerksbetriebe aus der Region Aufträge der öffentlichen Hand erhalten. Zu sprechen sei noch über die "Bekämpfung der Schwarzarbeit". Dort sieht Werner noch Nachholbedarf. Positive Ansätze sieht Kreishandwerksmeister Wilhelm Spitz auch bei der Weiterbildung. Die Zusammenarbeit klappe immer besser. Auch in den kommenden Monaten sollen wieder Fachforen zu speziellen Themen stattfinden.

Danach schritten Landrat Albers, Eckelmann, Werner und Spitz zur Unterzeichnung der Wirtschaftscharta. Die Wirtschaftscharta ist nach einem intensiven Dialog mit dem Kammern und der Kreishandwerkerschaft erarbeitet worden. Sie enthält allgemeine aber auch ganz konkrete Vereinbarungen, so Landrat Albers, benennt Ziele und Aufgaben des Bündnisses für den Mittelstand. So treten die vier Partner an, um die nachhaltige Entwicklung von Betrieben und Unternehmen zu fördern. Gleichzeitig verpflichten sich die Vier, bei den angestoßenen Prozessen Familienfreundlichkeit, Erneuerbare Energien und Demografischer Wandel zusammenzuarbeiten und sicherten sich die gegenseitige Unterstützung zu.

Abschließend gaben die Bündnispartner dann noch den Startschuss für die neue Homepage des Bündnisses für den Mittelstand unter www.buendnisfuerdenmittelstand.de. Auf der Homepage sind wichtige Informationen zum Bündnis abrufbar. Den Mittelstand im Rheingau-Taunus-Kreis nach Vorne bringen - mit diesem Ziel hat Landrat Burkhard Albers das Bündnis für den Mittelstand ins Leben gerufen. Darin arbeiten Politik, Unternehmen und Kammern zusammen an einem Tisch. Gemeinsam stärken die Partner den Motor und Garanten der regionalen Wirtschaftskraft: Den heimischen Mittelstand.

"Wir wollen die Familie stärken"

Bündnis für den Mittelstand: Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird immer öfter zum Unternehmensziel / Start des Wettbewerbs "Familienfreundlicher Betrieb"

"Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist auch in großen Unternehmen möglich, sollte dort sogar Ziel sein", berichtet Dr. Dagmar Kessler während der dritten Jahrestagung des Bündnisses für den Mittelstand in der Stadthalle Bad Schwalbach. Dadurch lasse sich eine enge Verbundenheit zwischen Beschäftigten und Unternehmen erzielen, versichert die Leiterin der Corporate Vision Realization der Schott AG in Mainz, eine Expertin für das Thema "Familienfreundliche Personalpolitik". Corporate Vision Realization ist der Unternehmensbereich, der sich mit dem Leitbild der Schott AG - mit weltweit zirka 16.800 Beschäftigten - befasst.

"Seit über 125 Jahren ist Sozialfreundlichkeit Programm im Unternehmen. Wir stellen uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung", so Dr. Kessler, die Teilzeit arbeitet, um Familie und Beruf vereinbaren zu können. So zeigt sich die Schott AG auch als familienfreundliches Unternehmen. Stolz ist das Unternehmen mit dem Zertifikat "berufundfamilie" ausgezeichnet worden zu sein. Bei der Zertifizierung können Unternehmen selbstständig ihre Stärken und Entwicklungspotenziale der eigenen Personalpolitik in Bezug auf das Familienbewusstsein überprüfen.

Diese Familienfreundlichkeit beginnt bei flexiblen Arbeitszeiten für Mütter und Väter, geht über den unternehmenseigenen Kindergarten und der Einrichtung von Lebensarbeitszeitkonten und endet bei Sport- und Sozialeinrichtungen für die Beschäftigten. Hinter allem steht ein Gedanke: "Wir wollen die Familie stärken!" Eine Vision, hinter der auch der Vorstandsvorsitzende der Schott AG uneingeschränkt steht.

Genau 70 Plätze stehen im Kindergarten- und Krippenbereich der Schott-Kindertagesstätte, in die nicht nur Kinder von Schott-Beschäftigten gehen, zur Verfügung. Inzwischen wurde noch eine Hortgruppe. Das Unternehmen lässt sich die Unterhaltung der Kindertagesstätte einen namhaften Betrag kosten. Dr. Kessler: "Dies sind wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schuldig." Von 7.30 Uhr bis 18.00 ist die Einrichtung geöffnet. "Je nach Wunsch können die Kinder ganz flexibel angemeldet werden, ob sie in der einen Woche morgens kommen und in der anderen nachmittags", berichtet Dr. Kessler, die auch Erste Vorsitzende der betriebseigenen Kindertagesstätte ist.

Am Standort der Schott AG in Landshut wurde eine noch weitergehende Öffnungszeit mit dem Betreiber einer Kindertagesstätte erreicht. Diese Einrichtung ist von 5.30 bis 20.00 Uhr geöffnet. So wissen die Mitarbeiter, die im Schichtbetrieb tätig sind, ihre Kinder in guter Obhut. Weil es auch bei der Schott AG einen Fachkräftemangel gibt, ist das Unternehmen daran interessiert, auch enge Verbindungen innerhalb der Stadt Mainz zu unterhalten. "Einige unsere Rentner, viele aus naturwissenschaftlichen und mathematischen Bereichen, geben in Mainzer Schulen kostenlos Nachhilfeunterricht", so Dr. Dagmar Kessler. Ein Kontakt, der positive Effekte auch für die Schott AG hat.

Viele Ideen, die auch im Rheingau-Taunus-Kreis übernommen werden könnten, um den Kreis noch familienfreundlicher zu gestalten, so Landrat Burkhard Albers, der an seiner Seite die drei Partner des Bündnisses für den Mittelstand, Dr. Gerd Eckelmann, Präsident der IHK, Robert Werner, Präsident der Handwerkskammer, und Wilhelm Spitz von der Kreishandwerkerschaft wusste. Eckelmann, Werner und Spitz machten deutlich, dass in den kleineren Betrieben etwa des Handwerks "individuellere Lösungen gefragt sind". "Wir sind deshalb aber nicht weniger familienfreundlich wie die großen Betriebe", so der IHK-Präsident.

Da Familienfreundlichkeit einer der wichtigen Wirtschaftsfaktor ist, starteten Landrat Albers, Rita Czymai, Vertreterin des Lokalen Bündnisses für Familien im Kreis, und Achim Staab während der dritten Jahrestagung des Bündnisses für den Mittelstand auch den kreisweiten Wettbewerb "Familienfreundlicher Betrieb" für Betriebe und Unternehmen. Albers: "Je familienfreundlicher ein Unternehmen ist, desto größer sind seine Chancen, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und im Unternehmen zu halten."

Der Wettbewerb soll, bereits besonders engagierte Betriebe in unserer Region vorstellen und auszeichnen. Ebenso bietet er die Möglichkeit, voneinander zu lernen und im gegenseitigen Austausch starke Ideen für eine familienfreundliche Arbeitswelt zu schaffen und umzusetzen. "Mit gebündelter Kraft haben wir die besten Voraussetzungen unser Ziel zu erreichen: Der Rheingau-Taunus-Kreis der Zukunft - 'Die familienfreundlichste Region Deutschlands', erklärte Landrat Albers.

Welche Maßnahmen und Projekte in Unternehmen sind beispielhaft, wenn es darum geht, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Vereinbarung von Familie und Beruf reibungslos zu ermöglichen? Der Wettbewerb soll, Best-Practice-Beispiele in der Region aufzeigen und die Positionierung des Rheingau-Taunus-Kreises als familienfreundlichste Region unterstützen.

Die Bewerbungsunterlagen sind beim Rheingau-Taunus-Kreis, Wirtschaftsförderung, Heimbacher Straße 7, in 65307 Bad Schwalbach, Telefon 06124/510620 anzufordern. Die Bewerbungsfrist endet am 31. Dezember 2008. Einzureichen sind die Bewerbungsunterlagen beim Kreisausschuss des Rheingau-Taunus-Kreises, Wirtschaftsförderung, Heimbacher Straße 7, 65307 Bad Schwalbach.